

Maria Callas: neue Biografie von Arnold Jacobshagen

Kunst und Mythos

2023 ist Maria Callas-Jahr, denn im Dezember jährt sich ihr Geburtstag zum 100. Mal. Auch auf dem Buchmarkt ist sie präsent. Nach der Biographie von Eva Gesine Baur hat nun der Kölner Musikwissenschaftler Arnold Jacobshagen ein überzeugendes Buch vorgelegt.

Von Christoph Vratz. | 11.09.2023

▶ Hören 10:18 [Audio herunterladen](#)



Noch ist der Mythos um Sopranistin Maria Callas. Aber was wird davon in Zukunft bleiben, fragt sich der Autor Arnold Jacobshagen. (imago / Granata Images)

Dokumente über Maria Callas gibt es bekanntlich in Hülle und Fülle. Dokumente von ihr sind dagegen eher rar, denn ein Großteil ihrer Korrespondenz befindet sich bis heute in Privatbesitz und ist weit verstreut.

Umso herausfordernder ist es, heute ein weiteres Buch über sie zu schreiben. Doch die Voraussetzungen scheinen günstiger denn je. Callas' Aktualität ist ungebrochen, und viele neue Quellen sind inzwischen aufgetaucht – sie müssen nur sorgfältig geprüft und richtig bewertet werden.

Legenden bleiben draußen

Arnold Jacobshagen macht bereits auf der ersten Seite klar, dass ihn die vielen Legenden, die sich um die Callas ranken, nicht wirklich interessieren. Das dokumentiert er direkt im ersten Kapitel über Geburt und Herkunft. Maria Callas ist Ende 1923 in New York geboren, kurz nachdem ihre Eltern ihre griechische Heimat verlassen hatten. Aber warum dieser Schritt? Es gibt eine Reihe von Klatschberichten, wonach der Vater fremdgegangen und ein Verbleib dadurch unmöglich geworden sei. Jacobshagen markiert diese Berichte berechtigterweise als Spekulationen. Dann widmet er sich einem ungleich gewichtigeren Grund: der dramatischen politischen Situation in Griechenland.

Jacobshagen folgt den Spuren im Leben der Sopranistin mit großer Akribie, sorgfältig wertet er zeitgenössische Dokumente aus und zitiert daraus in Maßen: Erinnerungen von Kollegen, Rezensionen in der Presse und anderes mehr.

Bühnen- und Studiosituation

Ab 1949 entstehen die ersten erhaltenen Tondokumente mit Maria Callas. Im Dezember singt sie die Abigaille in Verdis „Nabucco“, unter Vittorio Gui in Neapel. Anders als Jürgen Kesting in seiner bereits älteren Callas-Biographie geht Jacobshagen nicht so sehr in musikalische Details, auch wenn beide Bücher in ihrer betont sachlichen Ausrichtung vergleichbar sind – und sich damit deutlich von Eva Gesine Baur's jüngster Callas-Biographie unterscheiden, die wiederum das Leben der Ausnahmesängerin leuchtender, schillernder erzählt. Arnold Jacobshagen geht es jedoch nicht nur ums rein Biographische:

Er nimmt die künstlerischen Dimensionen ihrer Karriere in den Blick: ihre Stimme, ihre Darstellungskunst, ihre Bühnenrollen und ihre Schallplattenaufnahmen.

Chronologie zur Seite gewischt

Dieser Aspekt ist ungleich schwieriger darzustellen als die einzelnen Lebensstationen. Als kluger Schachzug erweist sich, dass das Buch nicht von A bis Z der Chronologie von Callas' Leben folgt, sondern mehrere thematische Schwerpunkte setzt. Daher ist das neue Buch in drei größere Abschnitte gegliedert.

Auf die Kapitel zum Leben der Callas folgt ein eigener, mehrgliedriger Block zu ihrer Kunst, bevor abschließend der Mythos Callas und die Rezeption in den Fokus rücken. Gerade im Kapitel „Stimme“ schreibt Jacobshagen sehr differenziert, zugleich so allgemeinverständlich, dass zum Verständnis kein Vorwissen erforderlich ist.

Arbeitsstil der Callas

Aufschlussreich sind auch die Ausführungen darüber, wie sich die Callas in ihren jeweiligen Teams verhalten hat – ein wichtiger Aspekt, der jedoch durch die Fokussierung auf die Sängerin „Assoluta“ oft vernachlässigt wird.



Überarbeitete Callas-Aufnahmen

Magisch und fast ohne Rauschen

Bislang ging bei Live-Mitschnitten von Maria Callas ihre Stimme wegen Störgeräuschen fast unter. Zum 40. Todestag der Operndiva erscheinen nun klanglich restaurierte Aufnahmen. Das Resultat ist verblüffend: präsenter, wärmer und ausgeglichener.

Durch die Presse bekannt geworden sind nämlich in erster Linie Kräche und Konflikte. Allerdings: Auch Maria Callas war eine Teamplayerin, wenn es darum ging, dieses Kraftwerk <Oper> mit Leben zu erfüllen. [...] Ihre Vorbereitung war akribisch, und oftmals kannte sie nicht nur ihre eigene Rolle, sondern auch die der übrigen besser als diejenigen, die sie darzustellen und zu singen hatten.

Was wird bleiben

Auch in den abschließenden Kapiteln über den „Mythos“ Callas bleibt sich Arnold Jacobshagen treu: Er beweihräuchert nicht, er berichtet und analysiert. Wohltuend sachlich geht er mit dem ganzen Hype um ihre Person um, kundig beschreibt er ihre sängerischen Meriten, aber auch (wenngleich knapper) ihre Schwächen.

So ist ein sehr lesenswertes Buch entstanden, das am Ende noch einen vorsichtigen Blick in die Glaskugel wagt: Was wird künftig bleiben von der Kunst und vom Mythos der Maria Callas? Diese Frage kann natürlich auch Arnold Jacobshagen nicht verlässlich beantworten.

Arnold Jacobshagen

Reclam, 367 Seiten, 25 €
ISBN 9783150114513

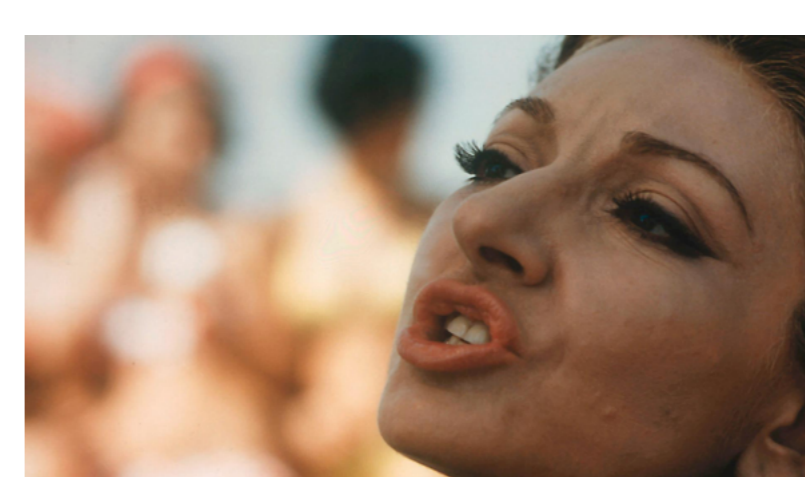
Mehr zum Thema



Legendäre Operndiva / Die Callas – Beschreibung einer Leidenschaft (1/2)



Archiv
Filmdoku „Maria by Callas“ / Eine Frau – zwei Persönlichkeiten



Archiv
Uraufführung „7 Deaths of Maria Callas“ in München / Mehr Marina Abramović als Maria Callas

Entdecken Sie den Deutschlandfunk

Programm	Hören	Kontakt	Service	Über uns
Programm	Livestream	Hörerservice	FAQ	Deutschlandradio
Alle Sendungen	Audios	Social Media	Newsletter	Presse
Die Nachrichten	Podcasts		Veranstaltungen	Ausbildung und Karriere
Nachrichteleicht	Apps		Musikliste	Funkhaus Köln
Neue Beiträge auf dlf.de	Frequenzen		RSS	
Korrekturen				